

# Fazit

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Fazit

Unter der Devise *Liberté–Egalité–Fraternité* hatte Frankreich seit 1789 der Monarchie abgeschworen und sich eine republikanische Verfassung gegeben. In der Schweiz bezauberte die Französische Revolution massgebliche Kreise der von den Herrenorten abhängigen Landschaften, aber auch progressive Intellektuelle. Nicht ohne äussere Gewalt setzte sich 1798 die neue Freiheit in der Eidgenossenschaft durch. Reichenburg gehörte dem Stift Einsiedeln. Mit eigenem Dorfvorsteher und politischen, wirtschaftlichen und richterlichen Behörden besass das Klosterdorf Kompetenzen, die den Gemeinden im Alten Land Schwyz oder der ihm untergebenen March fehlten und ihnen erst im Gefolge der Bundesverfassungen von 1848 und 1874 zukamen. Beide Länder wurden zwar demokratisch, aber zentralistisch vom Hauptort aus regiert, mit der Landsgemeinde als oberster Instanz. Trotz verhältnismässig grosser Selbständigkeit störte Einsiedelns weltlich-geistliche Feudalherrschaft auch manche Reichenburger. Vom aufklärerischen Pfarrer Anton Wilhelm indoktriniert und von seinem Bruder Alois, dem Dorfschreiber, angeführt, sagte das Dorf sich 1798 vom Kloster los, um vorerst ein kleines Republiklein zu bilden. Als es jedoch galt, sich dem Einheitsstaat der Helvetischen Republik einzugliedern, schloss sich Reichenburg den Landsgemeinde-Demokratien an und zog mit ihnen sogar in den Krieg. Natürlich behielten die kriegserprobten Franzosen die Oberhand, und die Neue Ordnung trat in Kraft. Damit musste Reichenburg sich erstmals einem grösseren Ganzen einordnen und altgewohnte Freiheiten und Rechte abgeben. Nicht wenige Bürger mochten meinen, mehr verloren als gewonnen zu haben.

Die Helvetische Republik war ein fortschrittlicher Zentralstaat, der viele politische Errungenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts vorwegnahm. Doch die Jahre von 1798 bis 1802 waren eine viel zu kurze Zeit, um jene dauerhaft

zu verankern. Infolge der französischen Intervention stand schon der Beginn unter negativem Vorzeichen. Der anti-föderalistische Zentralismus, die politische Nivellierung, die Trennung von Kirche und Staat erregten vielfältige Feindschaft, so bei den entmachteten Stadtoligarchen, in den ihrer Landsgemeinde beraubten kleinen Kantonen, aber auch bei vielen Gläubigen. Die Führungsschichten selber waren gespalten, sodass vier Staatsstreiche das neue Fundament erschütterten. Der Zweite Koalitionskrieg der Alliierten gegen Frankreich und seinen helvetischen Verbündeten fand 1799 vorwiegend auf Schweizer Boden statt und durchrüttelte die Helvetik. Napoleon Bonapartes Mediation liquidierte schliesslich die Helvetische Republik und verhalf dem altgewohnten Kantonsföderalismus zum Durchbruch.

Während der Helvetik bildete Reichenburg eine Munizipalität im Bezirk Schänis des Kantons Linth. Seine Geschichte dieser kurzen Epoche zeigt, wie stark die helvetischen Strukturen den dörflichen Alltag prägten. Mehrere Bürger stellten die Routine, welche sie in der vormaligen Dorfverwaltung erworben hatten, in den Dienst des neuen Staats. Ebenfalls aber schlug sich dessen wechselhaftes Schicksal in fast jedem Kapitel nieder. Dies veranschaulicht vor allem der Abschnitt über Reichenburgs *«helvetisches und reaktionäres Gericht»*. Je nach Konjunktur gebärdete sich die Gemeinde republikanischer oder konservativer. Ziemlich autonom wickelte sich allerdings die korporativ verankerte Dorfökonomie ab, auch wenn Krieg und Besatzungslasten sie beeinträchtigten. Ein fachgerechter Beamtenapparat betreute die Staatseinkünfte, vom nationalisierten Klostergut über die direkten bis zu den indirekten Steuern. Von zwei Unterbrüchen 1799 und 1802 abgesehen, flossen sie mehr oder weniger kontinuierlich in die Staatskasse. Der Koalitionskrieg betraf Reichenburg ziemlich massiv von Herbst 1799 bis 1800, immerhin starben nur wenige

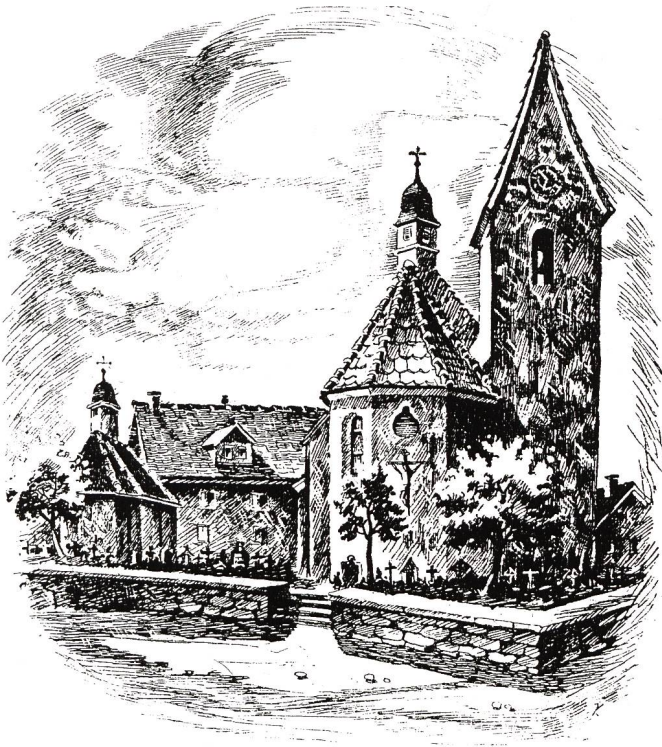


Abb. 20 Reichenburgs alter Herrgottswinkel, wie er bis 1885 bestand (nach Pfarrer Konrad Mainberger).

Angehörige an direkten Folgen. Einige Beamte, Händler und Fuhrleute profitierten von der Kriegskonjunktur. Insgesamt präsentierte die kurze Epoche der Helvetik den Reichenburgern verschiedene politische Repertoires, für die sie sich teils mehr, teils weniger erwärmten.

Als Napoleon die Föderalisierung der Schweiz vorantrieb, suchten die Reichenburger «Helveter» bezeichnenderweise zuerst Anschluss beim Kanton Glarus und nicht bei Schwyz. Die Auflösung des Kantons Linth 1803 besiegelte jedoch die Zuteilung zum westlichen Nachbarn, der March, welche nun wie vor 1798 als zentralistische Landsgemeinde-Demokratie unter Schwyz von Lachen aus regiert wurde. Man mochte in Reichenburg empfinden, vom Regen in die Traufe zu geraten. Als sich nach Napoleons Fall 1814 die Schweiz reaktionär restaurierte, sollte der Lockruf vormaliger Eigenständigkeit Reichenburg nochmals dazu bewegen, unter Einsiedelns klösterliche Herrschaft zurückzukehren. Doch dieser politische Anachronismus war zu unzeitgemäss geworden, als dass das Dorf all seine vormaligen Kompetenzen hätte zurückerlangen können. Erst seit der Regeneration der 1830er Jahre gehört Reichenburg unangefochten zum Bezirk March im Kanton Schwyz.